

Das hundert und sechzehende Capitel. Vom üblen Geruch.

Es werden oft leute beobachtet, welche immer unter den achseln oder armen schwitzen, deren schweiß so starck riechet, daß man in gesellschaft solcher personen ohne beschwerde nicht wohl seyn kan. Dieser schweiß stincket, weiln sich mehr fette, öhlicht- schwefelichte feuchtigkeiten mit ihm vermischen, als es natürlicher weise geschehen sollte; dann solche schwefelichte körperlein, wann sie sich in den drüßlein unter der haut mit den flüchtigen lebens-geistern, so durch die nerven darzu fließen, vermischen, einen viel größern dampf, in dem durch die vielfältige bewegung des arms immer fortgehenden jaß, von sich lassen, als so sie nicht in so großer quantität mit dem schweiß vermischet werden. Dieser dampf aber, weiln er aus flüchtigen, salpeterischen, öhlichem saltz zu gutem theil bestehet, muß nothwendig übel riechen; nicht anders, als alle diejenige dinge, aus welchen die öhlichte substanz von dem ausdämpfenden, geistreichen, flüchtigen saltz mitgerasset wird, und, weiln nichts vorhanden, das sie annoch hemmen, oder zurück halten könnte, davon fährt; und zwar unter einer solchen form oder beschaffenheit ihrer subtilen körperlein, daß, wann sie in die nasen kommen, in den zäßerlein und span-äderlein derselben, die empfindlichkeit eines unlieblichen geruchs erwecken.

Solchem schweiß sind die fetten leute auch die, so rothe haare haben, am meisten unterworfen, und ist bey dem meisten eine rechte reinigung des geblüts, also daß, wie er sich nicht wohl vertreiben läßt, er eben auch nicht allzeit auf einmal zu hindern. Weiln man aber dennoch solcher beschwerde gern erhaben seyn will; so muß allervorderst der leib wohl gereiniget seyn, welches dann nach gestalt der sachen mit den sennetblättern, der rhabarbara-wurzel, und andern geschehen kan. Zum exempel:

N. 1.

Ein Purgier-Tranck.

Nimm plimipellen-wurzel 1. Loth, der erlesenen sennetblätter 2. quintlein rhabarbara-wurzel 1. quintlein, zimmet 1. halb quintlein zubereiteten weinstein 1. quintlein, alles zerschnitten und zerstoßen, thue es in ein glas; schütte 6. bis 9. oder 10. Loth frisch brunnen wasser oder wegrweissen-wasser darüber; laß es über nacht an einem warmen ort stehen, des morgens thue es alles in ein messingenes pfännlein, laß ob gelindem feuer einen wall darüber sieden, seihe es darauf durch ein tuch, und wanns erkaltet, soll es der patient nüchtern trincken. Man kan auch eben solche stücke bey den zwetschgen kö-

chen,

ehen, und dann die brühe samt den zwetschgen morgens nüchtern einnehmen.

Nach beschaffenheit eines solchen patienten aber, dürffte wohl ein laxirender Kräuterwein nicht undienlich seyn, welchen man von einem ordentlichem medico fordern kan. Nach der purgation, oder auch, indem du einen laxirenden Kräuterwein gebrauchest, bediene dich auswendig folgenden mittels:

N. 2. **Schweiß: Säcklein zum anhängen.**

Nimm gefeilten stahl oder messing, mische gestossene myrrhen, weissen vitriol und bimsenstein darunter, thue solches alles in bequeme säcklein, und binde sie unter die achseln, darunter du sie so lange tragen kanst, biß das schwitzen vergangen. Wann die säcklein des tages beschwerlich, kan man das linimentum saturninum Zvveleri in den apotheken kauffen, und des tags ein paar mahl unter die achseln schmieren.

N. 3. **Ein Wasser wider den üblen Geruch unter den Armen.**

Nimm eichenlaub, 3. hände voll. dosten, salbey, jedes 2. hände voll. rothe rosen ein hand voll, alain 3. Loth, koch es in wasser, und brauche es mit einem schwamm.

N. 4. **Etwas anderes.**

Die wurzel von artischof in wein gesotten und davon getruncken soll den gestanck der achseln und des ganzen leibes vertreiben, oder aber daß man sie stosse, überlege, und daselbst anstreiche.

N. 5. **Für den stinckenden Schweiß.**

Welcher einen stinckenden schweiß hat, der soll distillirtes ysofwasser viel trincken, er wird desselben entlediget.

N. 6. **Ein anderes.**

Siede foenum graecum mit rosenöl, und schmiere dich damit, es macht eine hübsche farbe, und benimmt den faulen schweißgestanck.

N. 7. **Ein anderes.**

Nimm weissen vitriol, laß ihn in wasser zergehen, und behalts auf in einem glas; damit soll man die örter, so vom schweiß übel riechen, abends und morgens waschen. Es ist probirt.

N. 8. **Ein Wasser zu stinckenden Füßen.**

Siede myrrhen und alain in wasser, und wasche die füße oft damit, so wird sich der üble geruch derselben verlieren.

N. 9. **Ein Pulver.**

Nimm rockalain, brenne es weiß, reiß zu pulver und streue es 3. oder 4. tage nach einander in die strümpffe.

N. 10.

Ein anderes.

Streue gefeilt messing in die strümpffe unter die fuß-sohlen, so vergehet der schweiß und üble geruch der füße.

Von dem stinckendem atheur nun auch etwas zu reden, so ist zu verwundern, daß kein geruch allen insgemein mehr zu wider, als der von leuten, die einen stinckenden athem haben, ausgehet. Gemeinlich aber wird solcher bey lungensüchtigen gefunden, auch bey denen, so mit dem scharbock behaftet sind, oder die eine eingebogene nasen haben, so daß sich der schnuder oder roß in den drüsen derselben allzusehr versteckt, und ehe er heraus gehet, faulet. Die ein gewächs oder geschwär in der nasen haben, oder welchen die zähne, vor die sie keine vorsorge im bußen tragen, faulen, haben auch insgemein einen so garstig riechenden athem. Sonsten ist einem jeden genugsam bekannt, daß verschiedene speissen, wann sie in dem magen halb verdäuet, viel übel riechende dämpffe über sich schicken, dadurch man denen, mit welchen man umgeheth, beschwehrlich wird. Endlich hat das taback-schmauchen auch die qualität eines üblen geruch aus dem mund zu erwecken.

Diesem nun zu begegnen, muß man die ursach der franckheit in acht nehmen, und so etwann eine von oberzehlten gebrechlichkeiten vorhanden wäre, müste man dieselbige allervorderst curiren. Den athem aber mittler zeit lieblich zu machen, finde ich nichts bessers, dann oft wohlriechende sachen in dem mund gekueet; als anis, fenchel, coriander mit zucker überzogen; oder zimmet, nägelein, calmus.

N. 11.

Einen wohlriechenden Othem zu machen.

Oder man kan garaffel-wurzel, ockerwurß, pinzinen-wurzel, samt zimmet, nägelein, und ein wenig bisem zu pulver zerstoßen, und mit acht mal so viel zucker in rosen wasser zerlassen, zu täfeln machen, und davon oft essen. Fürnehme personen bedienen sich folgendes:

N. 12.

Japoneschen Maußdreckes.

Nimm des feinsten zuckers, 4. Loth, Japoneschen safft oder catechu 2. Loth, orientalischen bisems und ambra jedes 4. gran, des schleims von tragant mit rosen-wasser ausgezogen, so viel nöthig. Mische alles unter einander, und formiere kleine kugeln daraus, wie maußdrecklein, davon man zu zeiten in mund nehmen kan.

N. 31.

Ein anderes Mittel.

Die Italiäner bereiten folgende gattung bisem = kugeln, so sie mostacioni nennen: Nimm candelzucker, weizenmehl den vorschuß; jedes ein viertel pfund, zimmet ein halb Loth, bisem, ambra, jedes 5. gran, diese 2. letztern in einem mörsel mit rosen-wasser geschmolzen, einen eyerdotter darunter

rünter gerühret, und dann allgemach das gedachte pulver, biß es endlich zu einem teich wird, darein gestreuet: hievon macht man alsdann küchlein, wie von weiß brod, und läßt sie unter einer marzipan-pfannen gar werden. So man irgend wohin gehen will, da der starck riechende athem möcht verspüret werden, kan man diese küchlein in dem mund zuwellen vergehen lassen.

N. 14.

Ein ander es.

Wer einen bösen, stinckenden athem hat, der nehme eichen-laub, stoß es zu pulver, darvon nehme er alle morgen nüchtern ein quintlein mit wein ein, so benimmt es das übel riechen. Ingleichen schmiere wachholderbeer-öl auf ein schnittlein gebähet brod, esse es frühe und zu abends, wann du schlaffen gehst. Auch so man sich der muscaten fleißig gebrauchet, so machen sie einen guten wohlriechenden athem.

N. 15.

Wider den stinckenden Achem von Knoblauch.

Wider den stinckenden athem von knoblauch, ist eine rohe peterlein-wurzel, und trinck einen löffel guten weineßig darauf. Es vertreibet auch der peterlein sonst allen gestauch des athems oder des mundes, wann er rohe geessen wird. Solcher gestalt rohe geessen, vertreibet den starcken geruch des weins, ist eine gute artheney für die weinschlauch, die des morgens zum halß heraus riechen, rote die keeren kappes säßlein.

N. 16.

Was anderes.

Wider den stinckenden athem von dem genossenen knoblauch verursachet, esse frische rauten, und trincke ein löffelein voll guten weineßig darauf. Oder, esse weinrauten aus eßig.

Das hundert und siebenzehende Capitel.

Von dem übermäßigen Durst.

Der übermäßige Durst ist eine gattung eines verdorbenen unnatürlichen appetits, da man außser der gewöhnlichen zeit, als bey dem essen, viel und oft muß getruncken haben, es pflegen aber denselben viele leute auch bißweilen ohne sonderlichen leibes zufall zu haben.

Die ursache ist eine sonderbare schärffe der limphae stomachalis, darbey sie zugleich dick ist, daß sie die speichel-gefäße verstopffet, so daß in dem mund an statt eines dünnen speichel-saffts, nichts als eine zähe, schleimigte feuchtigkeit gespühret wird; welche die natur zu ihrer vorigen dünne zu bringen, durch den durst stets was nasses fordert, insonderheit dasjenige, was bey gesunden tagen angenehm gewesen; wiewohl ein solches,
wo